

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 17

**Illustration:** Herr Müller!  
**Autor:** Wyss, Hanspeter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ungleichungen

In einer Abhandlung über den «Freymaurer-Orden» im 1809 zu Aarau erschienenen «Aufrichtigen und wohlverfahrenden Schweizer-Boten» steht geschrieben: «Der Freymaurer muss verschwiegen sein, heisst es, und darum vermutlich giebt's keine Jungfer Freymaurerin und keine Frau Base Freymaurerin. Denn die Weiberlein haben gar behende Zungen...» Boris

## Aufgegabelt

Schreiben heisst immer, das ganze Schreiben in Frage stellen. Heute. Und das gilt auch für die Malerei, für die Skulptur, für die Musik: die ganze Kunst engagiert sich im Erlebnis eines einzelnen Menschen; sie sucht und erweitert ihre Grenzen. Aber das Schreiben kann nicht kritisch sein, ohne das Ganze in sich in Frage zu stellen: das ist sein Inhalt. Das Erlebnis des Schreibens stellt in jedem Schriftsteller die Menschen in Frage. Die lesen und die nicht lesen. Ein beliebiger Satz – vorausgesetzt, der Schriftsteller hat Talent –, auch wenn er vom Urwald handelt, stellt alles, was wir gemacht haben, in Frage und erhebt die Frage einer Legitimität – gleichviel welcher, es geht immer um eine menschliche Macht. Vergleichen Sie diese Verdächtigen mit den Ethnologen: die Ethnologen beschreiben, die Schriftsteller können nicht mehr beschreiben: sie nehmen Partei. Jean-Paul Sartre

## Apropos Fortschritt

Eine Attraktion der grossen Computermesse in Hannover war die «Münchener Bierhalle», wo noch immer von Hand dem Gerstensaft zugesprochen wurde... pin

## Gleichungen

In einer Radiosendung über Chancen und Risiken der Gentechnologie wurde auch die Möglichkeit erwähnt, «alles schön gleiche» Menschen zu erzeugen... Boris

## Herr Müller!

HANSPETER WYSS



## Kürzestgeschichte

### Ein Fortschritt

Er sei ein streng religiöser Mensch und habe sich stets an die zehn Gebote gehalten und sich von Gott kein Bildnis gemacht. Er habe auch nie einen Menschen getötet. Ein paar Schwarze, die aufsässig geworden seien, habe er totgeschlagen. Auch sei er, nachdem er Alissa geheiratet habe, nie mehr mit einer Weissen zusammengewesen. «Von den andern hat Gott nichts gesagt. Die sind dazu geschaffen, uns eine Lust zu bereiten in diesem harten Land.»

Sprach der Bure um 1900.

Man könne ihnen keinen Mangel an Fortschritt vorwerfen. Weisse und Schwarze dürften heute sogar ungestraft heiraten. «Und zusammen wohnen?» – «Zusammen wohnen können sie nicht auch noch, wo Weisse und Schwarze getrennt voneinander leben.»

Heinrich Wiesner